

0468

DIE AUF IHREN HERRN WARTEN

**Adventspredigt
über Lukas 12,36
gehalten in Zürich 1925**

DIE AUF IHREN HERRN WARTEN

ADVENTSPREDIGT
ÜBER LUKAS 12,36

GEHALTEN IN ZÜRICH
1925

12:36 und seid gleich den Menschen, die auf ihren Herrn warten, wann er aufbrechen wird von der Hochzeit, damit, wenn er kommt und anklopft, sie ihm sogleich auf tun.

Jesus hat Seinen Jüngern über den Zeitpunkt Seiner Wiederkunft keine genaue Auskunft gegeben. Im Gegenteil, Er sagte ihnen: Von dem Tage aber und der Stunde weiß niemand, auch die Engel nicht im Himmel, auch der Sohn nicht, sondern allein der Vater. (Mark. 13,32) Dagegen hat Er ihnen die Stellung des Herzens, die Art und Weise ihrer Gesinnung, die Er bei ihnen finden möchte, nachdrücklich eingeschärft. Dies kommt in den wenigen Worten unseres Textes zum Ausdruck: Seid gleich den Menschen, die auf ihren HErrn warten.

Wie ernst und zuversichtlich die ersten Apostel mit ihren Gemeinden sich danach gerichtet haben, beweisen viele Schriftworte. So schreibt z.B. Paulus den Korinthern, dass die Predigt von Christo in ihnen

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN OKTOBER 2004 / S9812

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

kräftig geworden sei, also dass sie keinen Mangel haben an irgendeiner Gabe und warten nur auf die Offenbarung unseres HErrn Jesu Christi. (1. Kor. 1,7) Ebenso an die Philipper: Unser Wandel aber ist im Himmel, von dannen wir auch warten des Heilandes Jesu Christi des HErrn, welcher unseren nichtigen Leib verklären wird, dass er ähnlich werde Seinem verkärten Leibe, nach der Wirkung, damit Er kann auch alle Dinge ihm untertänig machen.

Leider ist es nicht so geblieben. In der Vermahnung des Evangelisten im Morgen- und Abendgottesdienst ist uns je und je vorgehalten worden: Wir haben die Hoffnung auf die Zukunft unseres HErrn Jesu Christi und Sein Reich nicht festgehalten. Die Liebe zum Heiland, die erste Liebe ist erkaltet und daher die feurige Sehnsucht nach Seinem Kommen erloschen. Darum hielt man dann das selige Sterben für das einzige und höchste. Und anstatt der lebendigen Hoffnung auf eine fröhliche Auferstehung begnügte man sich mit unbiblischen Theorien über den Zustand der Entschlafenen.

Doch Dank sei Gott! Er ist Seinem Volke treu geblieben. Er selbst hat die demselben gegebene Hoffnung aufs neue belebt. Er hat es getan, weil nun eben ihre Erfüllung herannaht. Und deswegen ist Seine Aufforderung von uns ganz besonders ernst zu neh-

men: Seid gleich den Menschen, die auf ihren HErrn warten! Weil wir nun solche Menschen sein wollen, um bereit zu sein, wenn Er kommt, so wollen wir dieses Sein Adventswort ernstlich erwägen.

I.

Was tun Knechte, welche auf das Wiederkommen ihres Herrn warten? Sie bemühen sich, die ihnen gegebenen Aufträge und Pflichten gewissenhaft und treu zu erfüllen! Das ist das erste, was wir auch unserem himmlischen HErrn gegenüber zu tun haben. Und es ist nicht immer selbstverständlich, dass es geschieht. Es hat Zeiten gegeben in der Geschichte der christlichen Kirche, wo selbst die Besten und Frömmsten meinten, ihren irdischen Beruf, ihre Familien und Ehegatten verlassen zu müssen; hinter Klostermauern sich flüchten zu müssen, um auf die Zukunft Christi sich vorzubereiten. Andere wiederum versäumten ganz einfach ihre zunächstliegenden Pflichten, weil sie meinten, nur mit Kirchengehen und selbstquälerischen Übungen sich fromm gebärden zu müssen.

Wir sind von den Aposteln eines Besseren belehrt worden. Sie sagten uns: Jeder von euch nimmt irgendeine Stellung ein im bürgerlichen Leben und jedem sind da Aufgaben und Pflichten von Gott über-

bunden; dem Hausvater, der Hausmutter, den Kindern, den Dienstboten, den Arbeitgebern und den Arbeitnehmern, dem Prinzipal und den Angestellten. Und da gilt es nun, in diesen zunächstliegenden Pflichten des täglichen Lebens eure Sache recht zu machen, nicht bloß mit Dienst vor Augen der Menschen, sondern vor den Augen eures himmlischen HErrn und Meisters Jesus Christus. Da beginnt euer Christentum. Da zuallererst müsst ihr euren christlichen Sinn betätigen und es mit der Tat beweisen, wes' Geistes Kinder ihr seid. Darum, so schreibt der Apostel Paulus: Ihr Männer liebt eure Weiber und seid nicht bitter gegen sie. Ihr Weiber seid untertan euren Männern in dem HErrn. Ihr Kinder seid gehorsam euren Eltern in allen Dingen. Ihr Väter erbittert eure Kinder nicht. Ihr Knechte seid gehorsam in allen Dingen eurem leiblichen Herrn, nicht mit Dienst vor Augen als den Menschen zu gefallen, sondern mit Einfältigkeit des Herzens und mit Gottesfurcht.

Alles, was ihr tut, das tut von Herzen als dem Herrn und nicht den Menschen; und wisset, dass ihr von dem Herrn empfangen werdet die Vergeltung des Erbes, denn ihr dienet dem HErrn Christo. (Kol. 3,18-24) Ist es nicht, wie wenn der Apostel bittend an die Gemeinde und an jedes einzelne sich wenden wollte mit diesen Worten: Tut doch vor allem dies. Denn ohne das könnt ihr dem Herrn nicht gefallen. Und so ist

es in der Tat; wo diesen zunächstliegenden Pflichten nicht in der Furcht Gottes nachgelebt wird, wo man in der Ausrichtung dieser irdischen und beruflichen Obliegenheiten nachlässig, unordentlich, ungehorsam, unzuverlässig, gewissenlos und treulos ist, da gedeiht gewiss kein gesundes Christentum. Und ohne selbst in ein gesundes, praktisches Christentum hineingewachsen zu sein, ist es ganz und gar unmöglich, auf die Wiederkunft Christi wirklich zu warten.

Zur treuen Pflichterfüllung in unserem Christenberuf gehört ferner, dass wir die Brüder lieben. Wir sind alle Glieder eines Leibes, die einander dienen sollen in Demut und Sanftmut und Geduld. Die fleißig sind zu halten die Einigkeit im Geist, durch das Band des Friedens. (Eph.4,1-3) Mit Recht haben wir uns stets gerühmt der reichen Gnadengaben, die wir in der Gemeinschaft von Aposteln empfangen haben. Aber was Gott uns gibt, das gibt Er für alle, und was in uns lebt, muss sich entfalten und zum allgemeinen Nutzen und Segen sich auswirken.

Und es scheint in dieser Zeit geringer Dinge immer notwendiger zu sein, dass wir das, was wir durchs Evangelium gelernt und empfangen haben, in die hundert und tausend Dinge des täglichen Lebens hineintragen. Der HErr zeigt uns, dass nicht nur das Erkennen des Ratschlusses Gottes und die Feier er-

hebender Gottesdienste und andere hohe Dinge zum Warten auf Seine Wiederkunft gehören, sondern dass wir die wahre brüderliche Liebe bis in alle kleinen Beziehungen des täglichen Lebens noch viel mehr zur Geltung kommen lassen müssen. Wir wollen deshalb die apostolische Mahnung in erster Linie auf uns selber beziehen: Alle eure Dinge lasset in der Liebe geschehen. (1. Kor. 16,14) Wenn der HErr kommt, will Er uns finden als solche, die in katholischer Liebe sich dem Dienst an den Brüdern hingeben, ähnlich wie Er selbst es getan hat.

Noch eine naheliegende Pflichterfüllung kann uns nicht erlassen werden, wenn wir den Menschen gleich sein wollen, die auf ihren Herrn warten. Das Werk, das Gott durch Apostel getan hat, war ein Werk zur Heilung der Kirche. Wir haben diese Tatsache an uns selbst, persönlich erfahren. Der HErr hat uns Gnade gegeben, inmitten der Ratlosigkeit und Verwirrung, welche über die Kirche gekommen ist, unsere rechte Stellung zu Ihm wiederzuerkennen. Er hat uns in Beziehung auf Lehre, Glauben und Hoffnung die Fülle der Wahrheit geschenkt. Geistliche Gaben, Segnungen und Kräfte sind uns reichlicher als in irgendeiner der vielen Kirchenabteilungen zuteil geworden. Wozu? Nicht nur für uns persönlich, sondern zum Besten der ganzen Kirche. Nicht, damit wir die Hände in den Schoß legen und sagen und seufzen: Ach, wa-

rum kommt der HErr so lange nicht, sondern damit wir wirken solange es Tag ist.

Dieses Wirken, so vielseitig es zum Ausdruck kommen mag in den einzelnen Gliedern, in der Gesamtheit soll es ganz besonders. *Buße* und *Fürbitte* sein! Es ist noch immer wahr, auch in Beziehung auf das neutestamentliche Bundesvolk, das Wort des Propheten Hesekiel: Ich suchte unter ihnen, ob jemand sich eine Mauer machte und wider den Riss stände gegen mich für das Land, dass ich es nicht verderbete. (Hesek. 22,30) Die Eigenart eines treuen Knechtes ist die, dass er auf seinem Posten *bleibt*, dass er den Auftrag seines HErrn ausführt, auch wenn die Umstände schwieriger werden. Gerade dadurch soll er sich bewähren. Christen sind aber nicht nur Knechte, sondern Kinder Gottes, und darum wollen wir das, was uns unser himmlischer HErr und Heiland zu tun aufgetragen hat, im freudigen Gehorsam, in Liebe und Erbarmen mit unseren Brüdern tun, jedenfalls aber nicht aus einem verdrossenen Müssen heraus. Nur dann sind wir wirklich Menschen gleich, die auf ihren HErrn warten.

Dass wir durch Glauben, Buße, Fürbitte und priesterliche Gesinnung solche Menschen werden und bis ans Ende *bleiben*, das ist unsere Aufgabe. Es handelt sich dabei um unsere Bereitmachung für das

gewaltige Zeugnis der Entrückung! Glauben wir noch daran? Oder sind wir auch schon teilweise angefressen von jener Geistesströmung, welche Jesus kennzeichnet mit den Worten: Wenn des Menschen Sohn kommen wird, meinst du, dass Er auch werde Glauben finden auf Erden? (Luk.18,8) Was Er damit meint, das ist eben das volle Maß des Glaubens, wie es zum Erlangen der Bereitschaft auf Seinen Tag und der Entrückung notwendig ist.

Wollen wir etwa bei unseren persönlichen Anliegen stehen bleiben? Wollen wir die Hoffnung auf die Erfüllung der großen Verheißungen des HErrn fahren lassen und uns mit dem Tode befreunden? Nun ja, wenn's zum Sterben geht, so sterben wir dem HErrn, wie wir Ihm gelebt haben. *Aber*, die große Hoffnung und Verheißung, welche der Kirche gegeben ist, ist nicht der Tod, sondern die Wiederkunft Jesu Christi und unsere Verklärung und Versammlung zu *Ihm!* Und dann: *Es muss unser Anliegen sein*, dass der HErr selber kommt, damit Seinem *ganzen* Volke geholfen werde. Sie sind ja wie Schafe, die keinen Hirten haben. Sie hungern und dürsten nach einem HErrn und König, oft ganz unbewusst.

Darum halten wir fröhlich fest an dem Glauben und an der Hoffnung auf das Kommen des HErrn und die damit verbundene Erfüllung Seiner Verheißungen.

- Nur müssen wir uns gefallen lassen, dass die Art und Weise *wie* Er wiederkommt, ziemlich, vielleicht ganz anders sein wird, als wir es uns vorstellen. Das tut aber an und für sich unserer Hoffnung durchaus keinen Abbruch! Das Wichtigste für uns ist, *dass* Er kommt und dass Er uns findet als Menschen, die auf ihren HErrn warten. Darum beten wir, darum tun wir Buße, darum legen wir Fürbitte für alle ein. Zu diesem Zweck führt Jesus uns jetzt ins Sterben hinein. Das hätte durch alle Zeiten hindurch das Trachten der Kirche sein sollen, immer auf das Ende, auf das Wiederkommen des HErrn hinzuarbeiten. Aber diese Arbeit hat man liegen lassen. Denn wer sich an der Arbeit auf das Ende hin, auf das Kommen des HErrn hin beteiligen will, der muss in Kampf, Trübsal und Sterben hinein.

Es denke doch niemand, dass er in Weichlichkeit und Behaglichkeit auf die Verwandlung und Entrückung vorbereitet werden könne. Unsere sündhafte Natur sowohl wie das Durcheinander unserer Zeit kann nicht überwunden werden ohne Kampf bis ins Sterben hinein. Wo aber dieser Kampf geführt wird, da erfüllt man seine Christenpflicht. Und Christen, welche ihre Pflicht erfüllen, sind fröhliche Menschen. Allerdings eine Pflicht, die man nur nachlässig erfüllt, wird einem immer unangenehmer und macht zuletzt verdrossen und unglücklich. Wogegen aber treue

Pflichterfüllung, wenn sie auch mit schweren Kämpfen verbunden sein mag, im Glauben und in Erfahrungen göttlicher Durchhilfe fröhlich und glücklich macht.

II.

Menschen, die auf ihren HErrn warten, beachten die Zeichen, auf welche Jesus selbst sie aufmerksam macht, dass sie Seiner Wiederkunft vorangehen werden. Wir kennen diese Zeichen, aber achten wir immer darauf? Matthäus 24,6 spricht von Kriegen und Geschrei von Kriegen. Und in 1. Thess. 5,3 sagt der Apostel: Wenn sie werden sagen, es ist Friede und Sicherheit, dann wird sie das Verderben schnell überfallen. Wer denkt da nicht an die furchtbaren Kriegsrüstungen aller Völker und als Gegenstück davon ihre Friedensverträge und Friedensbeteuerungen. Weiter steht geschrieben, es wird sein teure Zeit, Erdbeben hin und wieder. Teure Zeit liegt schwer auf allen Völkern, und es ist nicht abzusehen, wie es besser werden soll.

Eine ganz merkwürdige und furchtbare Heimsuchung sind die vielen und zum Teil katastrophalen Erdbeben in den letzten Jahren. Erinnert euch an San Franzisko, Messina, Tokio. In den letzten Tagen des Jahres 1908 sind durch das Erdbeben in Süditä-

lien 200 000 Menschen ums Leben gekommen. Man hat berechnet, dass noch nie in der Weltgeschichte eine so große Zahl von Menschen in wenigen Augenblicken ums Leben gekommen ist. Und heute? Wer spricht noch vom Erdbeben in Messina? Wer denkt noch daran? Ähnliches kann gesagt werden von dem Massentod, der durch Krieg, Pestilenz und Seuchen aller Arten in den letzten Jahren Unzählige dahingerafft hat. Je länger je mehr erfüllt sich auch das Wort: Ihr müsset gehasst werden um meines Namens willen. Alsdann werden sie euch überantworten in Trübsal und werden euch töten.

Denkt an die Christenverfolgungen im Jahre 1918 in den baltischen Landen, an die entsetzlichen Zustände in Russland und an Armenien. Denkt ferner an das Überhandnehmen der Ungerechtigkeit und das Erkalten der Liebe in allen Schichten und Völkern der Christenheit. Denkt an das freche Gebahren der Ungläubigen und an die in allen Landen sich ausbreitende Macht antichristlicher Umtriebe. Und dann die zahlreichen Unglücksfälle und Verbrechen, die wir fortwährend in den Tagesblättern lesen. Sollten nicht die furchtbaren Nachrichten von all diesen schrecklichen Ereignissen den Menschen in den Ohren gellen und den letzten Schläfer aufrütteln aus dem Schlaf der Sicherheit und Gleichgültigkeit? Aber nein, man hat sich an solche Nachrichten gewöhnt

und vergisst sie wieder. Den vielen dunklen Zeichen der Zeit steht ein helles gegenüber: Es wird gepredigt werden das Evangelium vom Reich in der ganzen Welt zu einem Zeugnis über alle Völker, und dann wird das Ende kommen. (Matth. 24,14) Hierher gehört die Übersetzung und Ausbreitung der Bibel in jetzt über 500 Sprachen; die Rückkehr der Israeliten nach Palästina und die Bekehrung vieler Juden zum Christentum, die Bestrebungen der Vereinigungen der getrennten Kirchenparteien.

Es wird gepredigt werden, sagt Jesus. Und es wird gepredigt, wie nie zuvor, von Pastoren und Laien. Es wird gepredigt in Wort und Schrift; es wird gepredigt das Evangelium vom Reich. Uns ist diese Botschaft durch Apostel nahegebracht worden, und die Zeit der Stille, in welche wir seit Jahren eingetreten sind, die jetzige Lage des Vorläuferwerkes, das durch Apostel getan worden ist, das Abbrechen der Hütte, die Gott durch sie gebaut hat, das Niederlegen ihrer Säulen und Bretter, das Bedecken der Geräte, das Auslöschen des Leuchters. Das alles sind für uns die allerwichtigsten Zeichen der Zeit, des nahen persönlichen Kommens unseres HErrn Jesu Christi. Wenn wir auf alle diese Zeichen achten, so klingt es uns wie ein heller Posaunenstoß in die Ohren, das Heilandswort: Wenn aber dieses anfängt zu geschehen, so sehet auf und hebt eure Häupter auf, darum, dass

sich eure Erlösung naht! (Luk. 21,28) Und da sollten wir nicht miteinstimmen in den Ruf des Apostels: Komm, ja komm, HErr Jesu, komme bald. (Offb. 22,20)

Sehen wir doch, je länger je mehr, dass Menschen nicht zustande bringen können, was der Kirche und dem Volke Gottes nottut. Sie können wohl arbeiten und fleißig sein, damit dem Guten zum Durchbruch verholfen werde. Aber die Herbeiführung des Reiches Gottes auf Erden, die letzte Reinigung, die eigentliche Erneuerung der sündhaften, so überaus traurigen Zustände auf Erden, liegt nicht in Menschenhand, nicht in Menschenkraft. Den neuen Himmel und die neue Erde können Menschen nicht schaffen. Jenen seligen Zustand vollkommener Gerechtigkeit und Wahrheit, des Friedens und der ungetrübten Freude, nach dem die ganze Menschheit sich so unsagbar sehnt, den kann nur Gott herbeiführen. Dazu bedarf es neuer *Schöpfungstaten*, bedarf es der Heilstaten Jesu Christi, dessen, dem alle Gewalt gegeben ist, im Himmel und auf Erden. (Matth. 28,18)

III.

Weil wir das wissen, so freuen wir uns auf Sein Kommen. Das ist ein weiteres Kennzeichen der Menschen, welche auf ihren HErrn warten. Sie freuen

sich in dem HErrn, und ihre Seele ist fröhlich, im Blick auf Sein persönliches Erscheinen, denn sie lieben Ihn. Wenn man jemanden liebhat, so freut man sich auf sein Kommen. Und gewiss, Jesus ist unserer Liebe wert, hat Er uns doch zuerst geliebt. Und was hat Er nicht alles für uns getan! Was wären wir ohne Ihn? Ohne Sein Blut, das Er am Stamm des Kreuzes vergossen hat für uns, an unserer Statt. Und was tut Er noch? Hat Er nicht Seine Kirche wunderbar erhalten durch die Stürme aller Zeiten hindurch? Dass sie von den Pforten der Hölle nicht durfte verschlungen werden? Und ist es nicht ein Beweis Seiner grenzenlosen Liebe, dass Er am Abend dieser Weltzeit sich der zerrissenen Kirche erbarmt und ihr wieder Apostel gegeben hat, damit zerstreute Schafe Seiner Weide wieder gesammelt und geeinigt werden. Wie sehr freundlich hat Er sich da unserer angenommen und uns Seine liebende Fürsorge und ungeahnte Segnungen erfahren lassen!

Und heute noch segnet Er jeden, der zu Ihm kommt und Ihm dient. Wer dessen nicht gewiss und froh werden kann, der möge doch mit kindlichem und dankbarem Vertrauen Ihm das Herz öffnen. Er wird ganz gewiss nicht leer ausgehen. Angst und Sorge, Anfechtung und Misstrauen, Friedlosigkeit und Freudlosigkeit *müssen* weichen, wenn wir aufrichtig, rückhaltslos Seine Gnade suchen. Aber eben der

Wahn, wir könnten's ohne Ihn machen, hindert uns so oft, diese Gnade zu suchen. Ist nicht trotz aller unserer Frömmigkeit, das doch immer wieder die viel größere Angst, wir könnten im Irdischen und Weltlichen zu kurz kommen, als wir könnten die Wachsamkeit und die Bereitschaft auf den Tag des HErrn verlieren? O dass doch das noch ganz anders werden möchte! Hingabe, völlige Hingabe, treue Pflichterfüllung und dankbare Anerkennung alles dessen, was Jesus für uns getan hat und fortwährend tut, das ist's, was in unserem kalten Herzen die Liebe zum Heiland erwecken und warm halten muss. Und wo diese Liebesflamme brennt, da kann man sich herzlich freuen im Blick auf Sein baldiges, persönliches Kommen.

Wollen wir nicht viel mehr noch, als es im allgemeinen der Fall ist, daran denken, dass dann plötzlich alles anders werden wird, als es jetzt ist. Alle Last, aller Kummer, alles Leid, alle Angst, alle Not und Schmerzen werden weggenommen denjenigen, die der HErr, so Er kommt, wartend und wachend findet. Er wird sich aufschürzen und wird sie zu Tische setzen, und vor ihnen gehen, und ihnen dienen. (Luk. 12,37) Was immer in diesem merkwürdigen Wort mit eingeschlossen sein mag, es sagt uns mehr als genug. Jesus selbst versichert uns damit, dass dieser Zeit Leiden nicht wert sind der Ehre und der

Freude und der Herrlichkeit, die uns dereinst soll zuteil werden.

Gewiss Er wird auch kommen als Richter. Aber denen, die Seine Erscheinung liebhaben, wird Er, der gerechte Richter, die Siegeskrone göttlicher Gerechtigkeit mitbringen. (2.Tim. 4,8) Ihr Hunger nach Gerechtigkeit, ihr Verlangen nach Wahrheit und Liebe, ihr sehnsuchtsvolles Warten auf das Offenbarwerden dessen, was sie geglaubt haben, wird gestillt werden in einer Weise, die alle ihre Hoffnungen und Ahnungen weit übersteigt. Weil uns das schon so oft gesagt worden ist, und wir also sicher wissen, dass nicht ein Jota des Wortes Gottes unerfüllt bleiben wird, so wollen wir uns aufraffen! Niemand von uns will zu den Menschen gehören, in denen die Liebe erkaltet und das Verlangen nach dem Kommen des HErrn lau geworden ist. Wir alle möchten den Menschen gleich sein, die wirklich und mit herzlichem Verlangen auf ihren HErrn warten. Drum lasst es uns beweisen: erstens mit treuer Pflichterfüllung, zweitens mit dankbarem Aufmerken auf die Zeichen und Vorboten Seines baldigen Kommens und drittens mit ernstem, aber fröhlichem und freudigem Hoffen und Erwarten Seiner selbst und der großen Taten, welche Er zum Heil Seiner Kirche und der ganzen Menschheit zu tun verheißt hat. O, wie freut Er sich, wenn Er uns

wandeln sieht als Menschen, die auf ihren HErrn warten! Und wie glücklich sind solche Menschen!

O Jesu, meine Wonne,
komm' bald und mach' Dich auf.
Geh' auf, ersehnte Sonne,
Und förd're Veinen Lauf.
O Jesu, mach' ein Ende
Und führ' uns aus dem Streit.
Wir heben Haupt und Hände
Nach der Erlösungszeit!